Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis für die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Halle'sches Tageblatt.

Zweiundachtzigster Jahrgang.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserat für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, größere dagegen Tags zuvor erbeten.

Inserate befördern sämmtliche Annoncen-Bureaux.

№. 156. Freitag, den 8. Juli. 1881.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geiststraße 67, R. Penne, Leipzigerstraße 77, E. Trog, Landwehrstraße 6, Albert Schmidt, Domplatz 8, Ludw. Kramer, Diemitz.

8. Juli. Kilian. Tageslänge 16,31, Nachtlänge 7,29. ☉A. 3,49, ☉U. 8,20; ☽A. 5,21 Nachmittags, ☽U. 12,25 Morgens.
1709 Schlacht bei Pultava.

Telegramme.

Berlin, 6. Juli. Sr. Maj. Aviso „Möwe", 5 Geschütze, Kommandant Korvettenkapitän v. Kyckbusch, ist am 29. April c. in Apia eingetroffen.

Koblenz, 6. Juli. Se. Majestät der Kaiser unternimmt täglich Spazierfahrten mit Ihrer königl. Hoheit der Großherzogin von Baden. Das heutige Vormittagsbulletin über den Zustand Ihrer Majestät der Kaiserin lautet günstig. Nach sonstigem Vernehmen sind die Aerzte mit dem Zustande Ihrer Majestät zufrieden, doch lassen Schlaf und Appetit noch zu wünschen übrig. Obschon die Kaiserin die Festhaltung des Reiseprogramms des Kaisers wünscht, hat der Kaiser doch die Abreise nach der Insel Mainau noch verschoben.

Hamburg, 6. Juli. Auf Veranlassung der Direktion der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft sind nunmehr behufs Nachforschungen nach der „Vandalia" außer dem zuerst abgesandten Dampfer noch folgende Dampfer unterwegs: „Expreß", „Conquerror", „Tweed" und „Ceder", sämmtlich starke und schnelle Schiffe. Die englische Admiralität hat, wie bereits gemeldet, den Kriegsdampfer „Seahorse" zur Aufsuchung der „Vandalia" beordert. Der Dampfer „Stormcock", welcher gestern Liverpool zu gleichem Zwecke verlassen sollte, konnte nicht abgehen, an seiner Stelle ist der Dampfer „Conquerror" abgegangen.

Wien, 6. Juli. Die „Wiener Abendpost" schreibt: Die bedauerlichen Vorfälle der jüngsten Vorfälle in Prag, sowie der Umstand, daß der jetzige Statthalter, Freiherr Weber v. Ebenhof, wegen seines geschwächten Gesundheitszustandes noch eine Zeit lang den Dienst nicht zu versehen vermag, insbesondere aber der lebhafte Wunsch, die zeitweilig hervorgerufene Erregung der Bevölkerung schnell beizulegen, rief in den maßgebenden Regierungskreisen die Ueberzeugung hervor, daß die politische Landesstelle in Prag gegenwärtig nicht einer leitenden Hand entbehren könne. Hierbei wurde in Erwägung gezogen, daß bei redlichem und ernstem Wollen der einflußreichen Organe und Persönlichkeiten beider Nationalitäten die Erreichung des angestrebten Zieles wesentlich gefördert und gesichert werden würde, wenn zur Leitung der Statthalterei Prag ein Mann berufen würde, der vermöge seiner bisherigen Stellung die Gewähr vollster Unbefangenheit und Unparteilichkeit biete und vermöge seiner Charaktereigenschaften und seiner Befähigung die Erwartung rechtfertige, daß er sich der schwierigen Aufgabe mit allseitig richtigem Verständniß widmen werde. Diese Anschauung war die bestimmende Ursache, daß beschlossen wurde, den Präsidenten des Militärobergerichts, Feldmarschall Dr. Kraus, mit der Leitung der Statthalterei Prag zu betrauen. Kraus hatte sich während der vielen Jahre seines hervorragenden Wirkens in der Militärkanzlei des Kaisers des allerhöchsten Vertrauens zu erfreuen und darf mit gutem Grunde angenommen werden, daß er, selbst ein Landeskind und jedem Parteigetriebe fernstehend, Alles aufbieten werde, um sich durch ersprießliche Thätigkeit um das Wohl des Landes verdient zu machen und dem in ihn gesetzten und hoffentlich von allen Seiten ihm entgegengebrachten Vertrauen nach jeder Richtung zu entsprechen.

Petersburg, 6. Juli. Ein Mitarbeiter des „Golos", der die Gefangene Jesse Helfmann in Begleitung ihres ehemaligen Vertheidigers Gercke in der Peter-Pauls-Festung besucht hat, berichtet darüber im „Golos": Die Jesse Helfmann sieht ihrer Entbindung unter möglichst günstigen Bedingungen entgegen. Sie bewohnt eine etwa 14 Arschin lange, 7 Arschin breite, lufterreiche, gut beleuchtete Zelle, welche mit allem Nothwendigen versehen ist. Eine Unterhaltung mit der Helfmann ergab, daß sie sich wohl befinde. Sie drückte nur ihre Unzufriedenheit mit ihrer Ueberführung aus dem Untersuchungsgefängnisse in die Festung aus, da hier keine weibliche Bedienung und keine Geburtshelferin vorhanden seien, sondern ein Accoucheur. Gefragt, ob sie nach beendigtem Prozesse ein neues Verhör bestanden habe, antwortete die Helfmann verneinend; sie sei nur höflich eingeladen worden, einen Verhafteten zu identifiziren, was sie aber abgelehnt, obwohl sie denselben gekannt habe. Es sei dabei kein Zwang geübt, wie überhaupt keine Gewalt angewendet worden. Die Helfmann zeigte sich über das Schicksal ihres künftigen Kindes sehr besorgt und äußerte den Wunsch, dasselbe Verwandten seines Vaters anzuvertrauen. Die Vertheidigerin besprach sodann mit dem Vertheidiger die Frage wegen Einreichung eines Gnadengesuchs an den Kaiser.

Paris, 6. Juli. Die von der „Morningpost" gebrachten Nachrichten über ein neues Rundschreiben des Ministers des Auswärtigen, Barthélemy St. Hilaire, und über die Mobilisirung von 120000 Mann, welche nach Afrika gehen sollten, werden von der „Agence Havas" für vollkommen unbegründet erklärt mit dem Hinzufügen, daß die gegenwärtig in Afrika befindlichen Streitkräfte ausreichend seien, um die Bewegung in Sfax zu unterdrücken und eventuellen ähnlichen Versuchen im Süden von Tunis oder Oran zuvorzukommen. — Graf Loris-Melikoff und General Skobeleff sind heute früh hier eingetroffen. — Gerüchtweise verlautet, es seien im Süden von Konstantine Negerunruhen ausgebrochen.

— Die Deputirtenkammer nahm den Gesetzentwurf, betreffend die Verlängerung der Handelsverträge, an. Im Laufe der Debatte hatten Delafosse und Dautresme gegen den Entwurf gesprochen; der Handelsminister Tirard war für denselben eingetreten und hatte ein gutes Resultat der schwebenden Verhandlungen in Aussicht gestellt.

London, 6. Juli. Ihre K. K. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin des deutschen Reiches und von Preußen sind heute Vormittag mit ihren Kinder in Queenborough eingetroffen und mittels Extrazuges nach Windsor weitergereist.

— Die „Morningpost" behauptet, die französische Regierung beabsichtige im Interesse der Sicherheit und Ruhe der französischen Besitzungen in Nordafrika 120000 Mann zu mobilisiren und die betreffenden Kredite auf 3 Monate von der Kammer zu verlangen.

— Unterhaus. Stavely Hill meldet für die morgende Sitzung die Anfrage an, ob der englische Botschafter in Konstantinopel angewiesen worden sei, die Aufmerksamkeit des Sultans auf die bei den Verhandlungen im letzten Staatsprozesse vorgekommenen Unregelmäßigkeiten zu lenken und demselben vorzustellen, daß die Ausführung des Urtheils einem Justizmorde gleichkommen würde, welcher die Freunde der Türkei derselben entfremden könnte. Unterstaatssekretär Dilke erklärte, die bezüglichen Unterhandlungen dauerten noch fort und wäre daher eine Beantwortung der Interpellation morgen noch nicht möglich.

Athen, 6. Juli. Die internationale Kommission für die Ausführung der türkisch-griechischen Grenzkonvention ist in Annino eingetroffen. Der türkische Kommissar Famili Pascha ist gestern Abend in Arta eingetroffen. Weitere griechische Truppen werden in Gemäßheit der von der internationalen Kommission getroffenen Bestimmungen heute Nachmittag 2½ Uhr Arta und Punta besetzen.

Washington, 5. Juli, Abends 8 Uhr 30 Minuten. Das Befinden des Präsidenten Garfield ist seit dem letzten Bulletin ein günstiges geblieben. Puls 106, Temperatur 100,9, Respiration 24.

Washington, 6. Juli. Nach dem Bulletin von heute früh 8 Uhr 30 Minuten hat der Präsident eine gute Nacht gehabt und ruhig geschlafen. Der Zustand ist im Allgemeinen ein andauernd befriedigender.

Politisches Tagesbild.

(Siehe auch vorstehende Telegramme.)

Berlin, 6. Juli. Im heutigen „Reichs-Anzeiger" wird das Gesetz, betreffend die Feststellung eines Nachtrages zum Reichshaushalts-Etat für das Etatsjahr 1881/82 veröffentlicht.

— Wie das „Tagebl." meldet, hat auch die deutsche Admiralität bereits Schritte gethan, um bei dem Aufsuchen des auf hoher See hilflos treibenden hamburger Dampfers „Vandalia" hilfreiche Hand zu leisten. Der Chef der Admiralität, Marineminister v. Stosch, befindet sich zur Zeit

Kathinka.

Eine schlichte Erzählung von Karl Storch.

(Fortsetzung.)

Und das Kind sieht ihn groß und fragend an: „Wo hast du meinen Namen gehört?"

Er aber küßt es auf den Mund und auf die Stirn: „Du mußt weiter schlafen und träumen, mein Täubchen, — ich bleibe schon bei deinem Mütterchen."

„Bleibst du wirklich? Was du für ein guter, lieber Herr Doktor bist!"

Er legte es in sein Bettchen und deckt es mit seinem Pelze zu: „Nun schlaf süß, Gott segne dich!"

Da schläft das Kind schon. Er aber sitzt wieder vor dem elenden Lager und schaut in das vergrämte Antlitz der Schlafenden, und durch seine Seele klingt es still und traurig:

O wie so weit, so weit
Liegst du nun, goldene Zeit;
Frühling und Jugendglück,
Kehrt ihr nie mehr zurück? —

und nun weint er wieder, der starke Mann, den sein Beruf so tausendmal an die Betten des Elends geführt hat.

Jetzt bewegt die Kranke die mageren Finger, der Körper zuckt heftig zusammen, aus der schwer athmenden Brust ringt sich ein tonloses Husten — und nun schlägt sie langsam die Augen auf und erblickt den schmerzlich bewegten Mann.

„Georg!" seufzt sie, aber um den Mund geht es wie ein Lächeln aus vergangenen Tagen. „Du bist gekommen — du! Wie gut du bist!"

Er streicht ihr das blonde, einst so volle Haar aus der Stirn und sieht ihr lange in die wunderbar tiefen Augen: „Wie blaß du bist? Arme Kathinka!"

Und nun will sich der Arzt zu schaffen machen, sie aber wehrt ihm lächelnd: „Laß mich, Georg! Die Glocke ist zersprungen, die Saite ist zerrissen — deine Kunst ist vergebens. Ich weiß, daß ich heimgehen soll, und ich freue mich — du bist ja nun bei mir! Komm, nimm meine Hand, wie du es einst gethan, und laß mich mit dir reden — ich habe ja so viel, so unendlich viel zu erzählen — — abzubitten. Willst du mich hören?"

„Denkst du noch an den Morgen, da du Abschied nahmst? Sieh, ich war damals ein rosiges, fröhliches Mädchen, das über deinen wehmüthig feierlichen Abschied im stillen herzlich lächeln mußte. Der Tag war so sonnig und die Welt war so schön, vor mir und in mir nichts als Frühling und Jugendglück — warum sollte ich nicht lächeln? Ich kannte ja dein Herz nicht, und ich kannte auch das meine nicht. Du gingst und — ein anderer kam. Der grüne Wald nahm dich auf, und ebenda, wo sich das laubige Thor hinter dir geschlossen hatte, rauschten die Zweige, und aus der Lichtung trat einer heraus mit leuchtenden Augen und lachendem Munde. Du weißt ja, wie so hell er in den Tag sah! Du gingst und er kam. Er kam, und wie er mir in die Augen sah, und wie er zu mir sprach — o, da schwindelte es vor meinen Blicken, und hatte ich vorher gelacht, jetzt strahlte ich in Jugendlust und Frühlingsglück! Und als er ging, küßte er mich auf den Mund und sagte jubelnd: „Glück zu, fröhliche Studentenbraut!"

„Was damals in mir vorging, ich weiß es nicht. In meine Seele war ein Feuer gefallen, so leuchtend, so lohend, daß ich alles um mich her vergaß, — den Vater, die Mutter, dich, den Hollunderbaum, den — Sonnenstrahl. Ja, den habe ich damals vergessen, und das war mein Unglück. Aber ich wußte es nicht, und im Wachen und im Träumen sprach ich vor mich hin: „Glück zu, fröhliche Studentenbraut!" Allen hätte ich's sagen können, — nur denen nicht, die es am nächsten anging. Wie sehnsüchtig blickte ich in die Ferienzeit hinaus! Ich zählte Tage und Stunden bis zu seiner Ankunft. Und wenn er dann da war — er kam täglich herüber — da hing ich athemlos an seinen blitzenden Augen, an seinem lächelnden Munde. Du weißt ja, wie scharf, wie schneidig und sprühend er sein konnte! Alles, was ich bis dahin von der Liebe gelesen hatte, war matt und schal gegen die Fülle der Begeisterung, die in meinem Herzen wogte, war schattenhaft gegenüber dieser heißen Flamme, die in mir brannte. An dich habe ich damals kaum gedacht, und wenn ich einmal an dich dachte, dann geschah es mit einem gewissen stolzen Mitleid, — ich war ja eine fröhliche Studentenbraut!"

„So ging es wohl ein Jahr lang. Du weißt, was dann geschah. Vater und Mutter wurden plötzlich abgerufen, — ich stand allein an ihren Sterbebetten. Ihre letzten Worte waren Segen, nichts als Segen über mich, und ich — die Unselige — nahm den Segen, verhüllte mein brennendes Antlitz in beiden Händen und — schwieg. Es kamen traurige Tage für mich. Die Nachbarsleute, vor allen Hansens Eltern, waren gütig, versuchten mich freundlich zu trösten, — ich fühlte mich aber sehr einsam. Endlich schrieb er aus Heidelberg. Zitternd erbrach ich den Brief, und einen Augenblick war's mir, als ob der Strahl alles Glückes mein Haupt umleuchtete, — im nächsten fing ich bitterlich an zu weinen, und ich mußte an dich denken. Was Hans schrieb, war alles gut und richtig, — aber der Ton, den er anschlug, schnitt mir tief in die Seele. „Du mußt das Unvermeidliche mit Würde tragen, mußt nicht weinen, mein süßes Kind! Früher oder später sinken wir alle ins Grab, — zur Zeit aber bist du noch meine fröhliche Studentenbraut!" So oder ähnlich schloß er seinen Beileidsbrief. „Also genießen," dachte ich, „nur genießen!" Wie anders war dein Brief, und ich hatte dir doch nur die förmliche Todesanzeige gesandt. Damals mußte ich viel an dich denken, und hundertmal wiederholte ich die Frage, die du einst im Gutsgarten an ihn gerichtet: „Hast du denn keinen Sonnenstrahl?"

„Verwandte in Berlin nahmen das verwaiste Kind auf. Es waren gute, alte Leute. Ich lernte arbeiten und meine trüben Gedanken vergessen. Hans schrieb oft, und ich wurde wieder fröhlich. Nach einem Jahre siedelte er nach Berlin über, und sobald wir uns nur gesehen und gesprochen hatten, befand ich mich wieder im Banne seiner Liebe. Auch den Onkel und die Tante hatte er bezaubert, er wurde eingeladen, und als er mit Ehren promovirt hatte, durfte er um meine Hand anhalten. Du hast damals die Anzeige erhalten. Man sagte, wir seien ein schönes Paar, und ich glaube, daß die Leute recht hatten. Der seligen Brautzeit folgte eine fröhliche Hochzeit und dann — und dann — — —"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18810708018/fragment/page=0001

auf Urlaub am Rhein. Von Seiten seines Vertreters ist indessen heute früh die telegraphische Anweisung nach Wilhelmshaven gegangen, ein Kriegsschiff in Bereitschaft zu setzen, und gleichzeitig ist der Chef der Admiralität telegraphisch angegangen worden, die Erlaubniß zum Auslaufen zu geben. Alle unsere größeren Kriegsschiffe befinden sich zu Uebungen in der Ostsee. Es wird daher höchst wahrscheinlich der in Wilhelmshaven befindliche Avisodampfer „Falke“ hinausgehen.

Stenographischer Bericht
über die
Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.
Montag den 4. Juli Nachmittags 4 Uhr.

Vorsitzender: Regierungsrath Gneist.

Entschuldigt sind die Herren Stadtverordneten Demuth und Lwowski, Hr. Geheimrath Knoblauch und Schulze bis 6 Uhr.

Vorsitzender: Urlaub suchen nach bis zum 15. August Herr Dehne, vom 7. Juli bis 10. August Herr Görlitz, für den Monat Juli Herr Jentsch, vom 9. Juli bis 9. August Herr Prof. Opel, für die nächsten Monate Herr Hänert wegen Krankheit. Wenn gegen die Urlaubsgesuche nichts eingewendet wird, so nehme ich an, daß die Herren einverstanden sind.

Es sind 3 Dankschreiben eingegangen an den Magistrat und von demselben mitgetheilt worden, von dem Magistratskastellan, einem Assistenten und einem Diätar.

Ferner theilt der Magistrat mit, daß ein Schreiben der königl. Regierung in Merseburg eingegangen sei, worin dieselbe schreibt: „Nachdem die Stelle des ersten Bürgermeisters seit dem 24. Mai durch den Tod des Inhabers leider wieder erledigt worden ist, ersuchen wir ergebenst, das Nöthige wegen der Wiederbesetzung zu veranlassen und sehen einer baldigen Mittheilung entgegen. Der königl. Regierungspräsident.“ Das Schreiben ist mitgetheilt mit dem Ersuchen, bald den betreffenden Beschluß mittheilen zu wollen. Die Angelegenheit wird heute Gegenstand der geschlossenen Sitzung sein.

Endlich ist eingegangen ein Antrag, welcher lautet: Unterzeichnete beantragen, in der Stadtbahnangelegenheit eine reine Stadtverordnetenkommission zu ernennen. Der Antrag ist von den Herren Graeb, Dir. Schrader und Weinack unterschrieben. Ich werde den Antrag auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung setzen. Heute werden wir schwerlich an die Angelegenheit herankommen.

I. Einführung und Verpflichtung des zum unbesoldeten Stadtrath gewählten Herrn Banquier Steckner.

Bürgermeister Staude: Hochgeehrter Herr Steckner, es liegt mir die ehrenvolle Pflicht ob, Sie heute, nachdem Sie einstimmig zum Mitgliede des Magistrats erwählt worden sind und nachdem Ihre Wahl die gesetzmäßige Bestätigung erhalten hat, Sie in Ihr Amt einzuführen. Ich thue es mit aufrichtiger Freude, verehrter Herr, da ich überzeugt bin, daß Sie mit derselben Pflichttreue, mit der Sie seit einer Reihe von Jahren an den Berathungen der Stadtverordneten-Versammlung theilgenommen haben, nun an den Geschäften des Magistrats als Mitglied desselben mitarbeiten wollen. Die hervorragende Thätigkeit, die sie in öffentlichen Angelegenheiten, nicht blos als Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung, sondern auch als Mitglied der Handelskammer und als Vertreter der Kaufmannschaft ausgeübt haben, giebt uns die Gewähr, daß Sie den reichen Schatz Ihrer Erfahrungen und Kenntnisse nun bereitwillig zum Wohl des Gemeinwesens und der gedeihlichen Fortentwickelung der Stadt verwenden werden. Und gerade mir, als dem Decernenten für Rendant- und Kassenwesen, gereicht Ihre Wahl zu besonderer Freude, weil ich hoffe, daß Sie bei wichtigen finanziellen Fragen mir immer treulich mit Ihrem bewährten Rath zur Seite stehen werden. So bitte ich Sie denn, daß Sie jetzt durch Ableistung des vorgeschriebenen Amtseides zu erkennen geben, daß Sie sich den Ihnen obliegenden Pflichten unterziehen. Der Eid lautet: Ich, Reinhold Steckner, schwöre zu Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, daß, nachdem ich zum unbesoldeten Magistratsmitgliede zu Halle bestellt worden bin, Seiner Majestät, dem Könige von Preußen, meinem allergnädigsten Herrn, ich unterthänig, treu und gehorsam sein und alle mir vermöge meines Amts obliegenden Pflichten nach meinem besten Wissen und Gewissen genau erfüllen, auch die Verfassung gewissenhaft beobachten will, so wahr mir Gott helfe. Amen. (Die Ableistung des Eides geschieht.) Nachdem Sie diesen Eid vorschriftsmäßig geleistet haben, führe ich Sie hiermit in Ihr neues Amt und heiße Sie im Namen des Magistrats herzlich willkommen.

Vorsitzender: In meiner Eigenschaft als Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung bringe ich Ihnen die besten Glückwünsche für den Eintritt in Ihr neues Amt dar. Wie Hr. Bürgermeister Staude bereits hervorgehoben hat, haben Sie eine Reihe von Jahren als Stadtverordneter sich bereits an unserer städtischen Verwaltung betheiligt und dieselbe wird Ihnen nicht mehr so unbekannt sein und es wird das Ihnen den Eintritt in Ihr neues Amt erleichtern. Ich hoffe und wünsche, daß Sie das gleiche Interesse, die gleiche Ueberzeugungstreue und Selbstständigkeit, welche Sie bisher gezeigt haben, in dem neuen Amt bethätigen werden und daß Sie in diesem Sinne an den Angelegenheiten des Magistrats theilnehmen und dieselben bestens fördern werden. Ich sage Ihnen den Dank der Versammlung, unsern Dank für die Thätigkeit, die Sie als Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung entfaltet haben und heiße Sie herzlich willkommen bei dem Eintritt in Ihr neues Amt im Namen der Stadtverordneten-Versammlung.

Stadtrath Steckner: Meine verehrten Herren, wenn ich Ihnen zunächst meinen Dank sage für das Vertrauen, welches Sie bei dieser Wahl mir geschenkt haben, so weiß ich zwar nicht, ob ich den Anforderungen nach allen Seiten gerecht werden kann. Das aber versichere ich Ihnen, ich werde bestrebt sein, das in mich gesetzte Vertrauen im vollen Sinne des Wortes zu rechtfertigen. Ich bin ja nun seit mehr als 25 Jahren in gesellschaftlicher, socialer und geschäftlicher Beziehung mit der Stadt Halle so eng verwachsen, daß Sie eine gewissenhafte Pflichterfüllung, daß Sie eine strenge Unparteilichkeit von mir voraussetzen können. Und so hoffe ich denn, daß ich vereint mit Ihnen das schöne Ziel nie aus dem Auge verlieren werde, unsere Stadt Halle den Verhältnissen entgegenzuführen, wie sie die Aufsteigung der Einwohnerzahl und die Entwickelungsfähigkeit der Stadt verursachen. Ich werde dabei ferner bestrebt sein, niemals das finanzielle Können und das finanzielle Wollen außer Acht zu lassen und so nehme ich denn das mir anvertraute Amt dankend an.

II. Die Verlängerung des Vertrages mit dem Mühlenbesitzer Hildebrandt in Böllberg in Betreff der Unterhaltung eines Theiles des Böllberger Weges. (Referent: Stadtv. Kyritz.)

Referent: Schon vor längeren Jahren wurde ein Vertrag von Seiten der Stadt mit dem Mühlenbesitzer Herrn Hildebrandt in Betreff der Erhaltung des Böllberger Weges abgeschlossen. Er bekam dafür von der Stadt 120 ℳ. Später ist der Betrag mehrmals verlängert. Das letzte Mal wurde der Zuschuß der Stadt den Verhältnissen der Neuzeit angepaßt und auf das Doppelte, also auf 240 ℳ. erhöht. Der Magistrat beantragt den Vertrag im Einverständniß mit dem Herrn Hildebrandt zu prolongiren und ich bitte, das genehmigen zu wollen. Der Vertrag, der bisher bestand, soll unter den gleichen Bedingungen, für also 240 ℳ. jährlichem Zuschuß auf die nächsten 3 Jahre, bis zum Juli 1884 erneuert werden.

Die Versammlung stimmt dem Magistratsantrage zu.

III. Die Regulirung der Fluchtlinie am jüdischen Gottesacker, Ecke der Dessauer- und Ackerstraße. (Referent: Stadtv. Görlitz.)

Referent: Die jüdische Gemeinde beabsichtigt an der Dessauerstraße ein neues Gebäude aufzuführen. In Folge dessen hat sich der Magistrat nach Anhörung der Baukommission veranlaßt gesehen, eine neue Fluchtlinie vorzuschlagen, die sich naturgemäß ergiebt in der Dessauerstraße durch die bereits vorhandene Umfriedigungsmauer des jüdischen Kirchhofes und in der Ackerstraße einerseits durch die Straßenlinie, andererseits durch die Baufluchtlinie der nördlichen Seite der Ackerstraße. Die Baukommission hat dem Magistrat vorgeschlagen, und so wird auch Ihnen der Vorschlag gemacht, dahin erkennen zu wollen, daß die jüdische Gemeinde durch den Bau verpflichtet wird, auf Grund des § 3 des Ortsstatuts das Terrain, was durch einen solchen Bau freigelegt wird, der Stadt zu übereignen und eine Kaution zu stellen. Ich erwähne noch, daß eine Eckverbrechung mit einer Schenkellänge von 3 Metern vorgeschlagen ist. Ich darf Ihnen den Magistratsantrag empfehlen. Der Antrag wird angenommen.

IV. und V. Die Bewilligung der Mittel zur Kanalisirung der Mittelstraße und der Schulgasse. (Referent: Stadtv. Graeb.)

Referent: M. H., die Polizeiverwaltung hat an den Magistrat das Ersuchen gerichtet, daß, um die vielen Unannehmlichkeiten, die sich in der Mittelwache und der Schulgasse herausgestellt haben, zu vermeiden, dort eine Kanalisation vorgenommen werden möchte. Es ist bei den dortigen Verhältnissen nicht recht zulässig, nur in der einen Straße eine Kanalisation vorzunehmen und deshalb hat sich der Magistrat veranlaßt gesehen, eine Kanalisation in beiden Straßen vorzuschlagen. Der Anschlag für den Thonrohrkanal in der Mittelstraße, der anfänglich 25 cm und nachher 30 cm Weite haben soll, beziffert sich auf 3000 ℳ. Die Anschlußgebühren ergeben 2800 ℳ., so daß zuletzt der Stadtzuschuß nur 200 ℳ. betragen wird. Etwas ungünstiger stellt sich die Sache in der Schulgasse. Für einen 25 cm breiten Thonrohrkanal würde ein Kostenaufwand von 3500 ℳ. nöthig sein. Die Anschlußgebühren ergeben hier nur 2260 ℳ., so daß ein städtischer Zuschuß von 1240 ℳ. erfordert werden würde.

Das ist allerdings etwas mehr, aber das liegt in den dortigen Verhältnissen. Es sind hier mehrere Stellen, wo ein Grundstück nicht darankiegt und wo von der Stadt kanalisirt werden muß. Zusammengenommen würde der Zuschuß für beide Straßen 1440 ℳ. betragen. Wir haben aber in der letzten Zeit erfahren, daß bei den Submissionen dieser Sachen — und Submission würde ja auch hier in Anwendung gebracht werden — bedeutende Herabsetzungen der Summen vor sich gehen, so daß wir wohl hoffen dürfen, diesen Zuschuß der Stadt später bei der Rechnungslegung bedeutend ermäßigt zu sehen. Die Baukommission und ich als Referent können nur empfehlen, den Antrag des Magistrates anzunehmen. Die Länge des Kanals in der Mittelstraße würde 170 Meter betragen und soll derselbe 4 Reinigungsschächte und 5 Rinnsteinabzüge haben. Der Kanal in der Schulgasse soll bei 5 Reinigungsschächten und 7 Rinnsteinabzügen eine Länge von 250 Metern erhalten.

Der Antrag des Magistrats wird angenommen.

VI. Die Bewilligung der Mittel zur Kanalisirung der Landwehrstraße von der Lindenstraße bis zur Königstraße. (Referent: Stadtv. Görlitz).

Referent: Die Landwehrstraße zwischen Lindenstraße und Königstraße befindet sich in Bezug auf Pflasterungsverhältnisse in einem recht schlechten Zustande. Die Polizeiverwaltung hat mehrfach beim Magistrat angefragt, ob nicht dort etwas geschehen soll. In Folge dessen hat die Baukommission dem Magistrat vorgeschlagen, man möge in diesem Jahre zunächst einen Kanal legen und im nächsten Jahre das Pflaster. Es werden durch den Kanal einige Geschäftshäuser entwässert, denen bis jetzt der Kanal fehlt. So beantragt der Magistrat die Summe von 2850 ℳ. für diesen Kanal zu bewilligen in einer Breite von 30 Ctm. von der Lindenstraße bis zur Niemeyerstraße, in einer Breite von 25 Ctm. von dort bis zur Königstraße. Die Anschlußgebühren würden 2174,90 ℳ. betragen, so daß es sich mehr oder minder nur um eine thatsächliche Bewilligung von 700 ℳ. handelt. Ich empfehle Ihnen, den Magistratsantrag anzunehmen.

Dies geschieht.

VII. Die Kanalisirung der Klausthorvorstadt. (Referent: Stadtv. Steinhauf.)

Referent: Es ist Beschwerde darüber geführt worden, daß auf dem Theil der Halle-Kasseler Chaussee, der an der Klausthorvorstadt vor den Grundstücken 6 bis 6c liegt, durch die Auffüllung der dort entstandenen Aufstellen und Lagerplätze die Böschung der Chaussee so sehr verschüttet sei, daß dort ein Abfluß des Wassers kaum noch möglich sei. Durch die Polizeiverwaltung veranlaßt, hat sich nun das Stadtbauamt mit den adjazirenden Grundstücksbesitzern in Verbindung gesetzt. Es wurde, um den vorhandenen Uebelständen abzuhelfen, die Erbauung eines Kanales für zweckmäßig gehalten, und es haben sich folgende Adjazenten zu Beiträgen bereit erklärt: Seitens der Saline Herr Direktor Leopold 600 ℳ,
Herr Loest 280 „
„ Schatz 200 „
„ Schaaf 120 „
„ Thielicke 300 „
Summa: 1600 ℳ.

Das wären die freiwilligen Beiträge zur Erbauung eines derartigen Kanales, während man die wirklichen Kanalbaukosten auf die Summe von 2300 bis 2400 ℳ. veranschlagt hat. Die vom Magistrat versammelten Adjazenten haben erklärt, daß der Rest der Kosten in der Höhe von 700 bis 800 ℳ. wohl durch die Stadt getragen werden müsse, die auch ein Interesse habe, daß dort die Uebelstände vermieden werden. Dieser Kanal soll anfangen zwischen dem Loest'schen Grundstück und dem der pfännerschaftlichen Saline und dann in die sog. Kohlensaale münden. Der Thonrohrkanal soll eine Weite von 25 Centim. haben. An ihre Zeichnung haben die vorgenannten Herren nun folgende Bedingungen geknüpft:

Einmal soll der Magistrat den Zuschuß von 700 bis 800 ℳ. auf alle Fälle zahlen. Ferner ist man der Meinung, daß bei etwa eintretenden Ersparnissen bei dem Kanal dieselben pro rata zurückerstattet werden sollen. Ferner soll die Offerte nur für die Dauer von 6 Monaten bindend sein, vom 25. Januar d. Js. an gerechnet. Endlich haben die Herren die Bedingung gestellt, daß, wenn auf ihren Grundstücken ein Erweiterungsbau stattfinde, sie weiter keine Anschlußgebühren zu zahlen hätten. In Betreff der Summe von 600 ℳ. habe ich noch zu bemerken, daß die Liste, welche nach Maßgabe des Ortsstatutes angefertigt ist, dieselbe Summe zeigt, und daß die ortsstatutarischen Beiträge also sich auch auf 1600 ℳ. belaufen würden. Sowohl der Magistrat wie die Baukommission sind nun mit der Erbauung eines derartigen Kanales und dem Zuschuß seitens der Stadt, auf 700 ℳ. genau veranschlagt, einverstanden und schlagen Ihnen die Bewilligung der Kosten hierzu vor. Nun ist vorher noch ein Cirkular an die Adjazenten gegangen, worin sie aufgefordert wurden, ob sie nicht gleich vorweg die Zahlung leisten wollten. Im Protokoll war gesagt, sie sollten die eine Hälfte nach Genehmigung des Kanals, die andere Hälfte nach Vollendung des Baues zahlen. Seitens der Saline hat nun Herr Direktor Leopold seine Bereitwilligkeit erklärt, Herr Loest aber hat jede Unterschrift verweigert mit dem mündlichen Bemerken, daß er sich an das, was damals im Protokoll festgesetzt und unterschrieben sei, gebunden erachte, und die andern Herren haben ebenfalls die Unterschrift verweigert, indem sie erklärten, nicht mit einer sofortigen Zahlung einverstanden zu sein. Ich bin der Meinung, daß eine derartige Anfrage eine ziemlich überflüssige war. Die Herren waren verpflichtet, nach Genehmigung der Kosten und Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung erst die eine Hälfte und nach Fertigstellung des Kanals die andere Hälfte zu zahlen. Die Genehmigung war in dem Augenblick noch nicht erfolgt, also waren die Herren auch nicht verpflichtet, das Geld einzuzahlen. Trotz der Verweigerung einer weiteren Erklärung, die von dem größten Theile der Herren erfolgte, waren doch die Baukommission und der Magistrat der Meinung, daß Ihnen die Bewilligung der 2300 ℳ. empfohlen werden möchte, selbstverständlich mit der Maßgabe, daß die zu erwartenden Beiträge von 1600 ℳ. von den Adjazenten wieder eingezogen würden. Ich erlaube mir, den Antrag zu befürworten und bitte die Summe von 2300 ℳ. zu genehmigen.

Stadtbaurath Lohausen: In dem Referate des Hrn. Steinhauf befindet sich ein kleiner Irrthum. Die Anfrage bei den Adjazenten war insofern keine überflüssige, weil die Adjazenten sofort die ganze Summe einzahlen sollten, während in dem Protokoll festgesetzt war, daß sie die eine Hälfte nach Genehmigung des Kanales, die andere Hälfte nach Fertigstellung des Kanales zahlen sollten. Es ist das nun abgelehnt worden. Es spielt dieser Gegenstand aber auch keine große Rolle.

Die Summe von 2300 ℳ. wird von der Versammlung bewilligt.

(Schluß folgt.)

Allgemeinnütziges aus dem Gebiete des Patentwesens.
Von
Otto Sack, Civil-Ingenieur und Patentanwalt.
Plagwitz-Leipzig.

Ausländische Patentgesetze.
III.

Belgien.

Das belgische Patentgesetz basirt ebenfalls wie das österreichische Privilegiumsgesetz auf dem Gebiet der Anmeldung, wobei von Seiten der Behörde keinerlei Prüfung auf Neuheit des Patentobjektes vorgenommen wird. Im Anfechtungsfalle kann ein Patent nichtig gemacht werden

1) wenn sich erweist, daß der patentirte Gegenstand im Königreiche Belgien vor dem legalen Datum des Patentgesuches von einem Dritten zu Handelszwecken verwendet, ausgeführt oder ausgenützt worden ist,

2) wenn in der zur Erläuterung des Patentobjektes zum Gesuche beigefügten Beschreibung absichtlich unterlassen ist, einen Theil des Erfindungsgeheimnisses zu erwähnen oder auch dasselbe überhaupt nur ungenau beschrieben wurde,

3) wenn bewiesen wird, daß die vollständige Beschreibung und die genaue Zeichnung des patentirten Gegenstandes vor dem Datum der Einreichung des Gesuches in einem gedruckten und veröffentlichten Werke oder einer dergleichen Sammlung wiedergegeben worden, wenn nicht, was die Einführungspatente betrifft, diese Veröffentlichung ausschließlich die Wirkung einer gesetzlichen Vorschrift ist.

Ein Patent wird ferner dann für nichtig erklärt, wenn der Gegenstand, auf den es verliehen wird, vorher im Auslande patentirt und dieser Gegenstand in Belgien von einem Dritten ohne Erlaubniß des eigentlichen Erfinders (Besitzers der ausländischen Patente) zur Patentirung eingegeben wurde.

Bezüglich der Beschreibungen und Zeichnungen existiren genaue Vorschriften und ist in Bezug auf den Werth des Patentes hierbei die Fassung der Patentansprüche und klare Darstellung des Objektes als ausschlaggebend anzusehen. Die Dauer des belgischen Patentes ist laut Gesetz auf 20 Jahre festgesetzt, jedoch darf dieselbe diejenige des vorhergenommenen ausländischen Patentes nicht übersteigen, weshalb es wegen Ausnützung der ganzen Patentdauer stets rathsam ist, das belgische Patent vor allen übrigen Patenten nachzusuchen. Die Dauer des Patentes wird bedingt von der regelmäßigen Zahlung der Jahrestaxen, welche von 10 Frcs. an jedes Jahr um 10 Frcs. steigen, so daß im zweiten Patentjahre 20, im dritten 30 Frcs. ꝛc. zu entrichten sind. Für Verbesserungen an Patentobjekten sind Zusatzpatente zulässig, dieselben unterliegen keinen jährlichen Taxzahlungen und erlöschen stets mit dem Hauptpatent.

Ferner ist die Giltigkeit des Patentes abhängig von dem Beginne der Ausbeutung desselben und zwar muß ein Jahr nach Beginn der Ausnützung des Patentes im Auslande auch die Verwerthung in Belgien beginnen, wobei es rathsam ist, über die Thatsache der begonnenen Ausführung einen notariellen Akt aufnehmen zu lassen. Bezügl. event. Patentverletzung sind die Behörden angewiesen, Patentangelegenheiten als summarische und dringende Rechtsfälle zu behandeln und sind die Strafbestimmungen derart, daß der Patentschutz in Belgien als entschieden wertholl betrachtet werden kann, auch ist ausländischen Patenterwerbern gestattet, ohne Schaden für das Patent patentirte Gegenstände vom Auslande nach Belgien einzuführen.

Die segensreiche Wirkung des belgischen Patentgesetzes dokumentirt sich am Besten durch die Thatsache, daß jährlich ca. 2500, im Jahre 1878 sogar 3151 Patente genommen wurden, was in Anbetracht der geringen Ausdehnung und Einwohnerzahl des Landes ein ungemein günstiges Zeugniß für die so außerordentlich und vielfach entwickelte Industrie giebt.

Stadt-Theater.

Das Gastspiel der Leipziger Operngesellschaft.

Schon glaubte man auf das hiesige Gastiren der Leipziger verzichten zu müssen, da mit einem Male verbreitete sich die Kunde: „die Leipziger kommen und zwar mit dem berühmten Hofopernsänger Herrn Emil Scaria," was denn auch wohl hauptsächlich dazu beitrug, das Haus trotz der jetzigen erschwerenden Umstände bedeutend zu füllen. Gegeben wurde die bekannte und beliebte Oper: „Die lustigen Weiber von Windsor" von Otto Nicolai mit Recitativen von Heinrich Proch nach dem gleichnamigen Shakespeare'schen Lustspiele von Mosenthal. War nun namentlich das Ensemble der Gesellschaft zu loben und die Begleitung unsers Stadtorchesters unter der gediegenen Leitung des Herrn Kapellmeisters Nicisch geradezu eine vorzügliche zu nennen, so standen doch die Leistungen der Sänger nicht auf gleicher Höhe, was nun freilich wohl zu entschuldigen ist, denn wo ein Scaria und ein Frl. Schreiber mitwirken und wo ein Schelper und ein Frl. Rigler plötzlich durch Andere vertreten werden müssen, da kann es gar nicht anders sein. Dessenungeachtet aber können wir sagen, wir haben einen hohen Genuß gehabt, denn Herrn Scaria als „Falstaff" und Frl. Schreiber als „Frau Fluth" zu hören, ist ein Ereigniß, das man sobald nicht wieder vergißt. Nächst ihnen machte sich Frl. Löwy als „Frau Reich" bestens bemerkbar. Spiel und Gesang, letzterer namentlich in der tiefen Lage, waren gleich vortrefflich. Von den Herren wäre sodann noch Herr Wiegand als „Herr Reich" anzuführen, während Herr Dr. Basch als „Herr Fluth" noch Manches zu wünschen übrig ließ. Das Beste leistete er jedenfalls im Duett als „Herr Bach." Von den Uebrigen dürfen wir wohl absehn und wollen nur noch erwähnen, daß der letzte Akt leider so stark und unglücklich gekürzt war, daß der Schlußeffekt dies Mal ganz verloren ging. Jedenfalls darf so etwas in Leipzig nicht vorkommen, und müssen wir ernstlich darauf dringen, daß man uns Hallenser künftig nicht schlechter abspeist.

Schwurgericht.

Sitzung vom 5. Juli.

Vorsitzender: Reuter, Landgerichts-Direktor.
Beisitzer: Pfitzner, v. Bülow, Landgerichtsräthe.
Gerichtsschreiber: Rimpau, Referendar.
Staatsanwaltschaft: Boswinckel, Staatsanwalt.

Ausgelooste Geschworene: Kaufmann, Direktor in Cröllwitz; Mertens, Kaufmann hier; Kürbitz, Mühlenbesitzer in Merseburg; Steinert, Ed., Kaufmann hier; Leubner, Rentier in Delitzsch; Taschenberg, Professor hier; Gutwasser, Amtsvorsteher zu Saigerhütte; Forstedt, Rentier in Hedersleben; Wagner, Cigarrenfabrikant in Delitz; Luckow, Kaufmann hier; Eberius, Mühlenbesitzer in Döllnitz.

Als Vertheidiger fungirten: Dr. Keil, Wäge und Puschmann, Referendarien.

Zur Verhandlung kamen heute zwei Sachen, nämlich: die gegen die Schuhmachergesellen Ernst Schraps und Gustav Hagenbruch, beide aus Rothenburg, und die gegen den Knecht Friedrich Töpfer aus Sylda. In beiden Fällen lagen Verbrechen gegen die Sittlichkeit vor und entzog sich die Verhandlung selbst der Oeffentlichkeit. Schraps wurde zu 9 Monaten, Hagenbruch zu 6 Monaten Gefängniß, Töpfer zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, drei Jahre Ehrenverlust verurtheilt, auch die Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht ausgesprochen, 3 Monate der erlittenen Untersuchungshaft aber auf die Strafe angerechnet.

Aus Halle und Umgegend.

— Wie wir hören, ist der Herr Privatdocent Dr. A. Krohn zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät unserer Universität ernannt worden. — In der gestrigen Versammlung der kirchlichen Organe der St. Ulrichsgemeinde wurde Herr P. Colla zum Mitgliede des Gemeindekirchenraths und die Herren Kommerzienrath Werther und Schulinspektor Gentsch zu Mitgliedern der Gemeindevertretung erwählt.

— Soeben ist die zweite Auflage des Albums von Halle a/S. und Umgegend, im Verlage des Herrn Albin Hentze hier, welches durch die Ansicht des Siegesdenkmals und der Ausstellung vermehrt ist, erschienen. Der Preis ist auf 80 ₰ ord. herabgesetzt. Wir machen auf diese schöne und sehr billige Gabe aufmerksam.

— **Schwurgericht.** Freitag den 8. Juli: der Schlafhausmeister Alfred Göthe, die Bergleute Bartholomäus Beczechta, Gustav Harnisch, Emil Michel, Gustav Michel, sämmtlich zu Creisfeld, der Knecht Reinhold Knoche in Allstedt, der Knecht August Kohler daselbst wegen Landfriedensbruchs.

Civilstand. Meldung vom 5. Juli.

Aufgeboten: Der Handarbeiter S. Ackermann und W. verw. Mühlhahn, Rannischestraße 20. — Der Krankenwärter R. Friedrich, Alt-Scherbitz und P. Gebhardt, große Brauhausgasse 10.

Geboren: Dem Geschirrführer Fr. Vater eine T., kl. Ulrichstraße 7. — Dem Lehrer T. Karnagel eine T., Rannischestraße 10. — Ein unehel. S., kl. Sandberg 21. — Dem Büreaudiätar L. Berner ein S., Brunneng. 10. — Eine unehel. T., Königstraße 5a. — Dem Maurer F. Kosch ein S., Ludwigstraße 4. — Dem Fabrikarbeiter A. Grotzky ein S., Liebenauerstraße 13. — Dem Maler W. Eckert eine T., Thalgasse 1. — Dem Schuhmachermeister R. Thomas eine T., Klausthorstraße 10.

Gestorben: Des Dienstmann F. Rappsilber T. Louise, 6 M. 8 T. Brechdurchfall, Schülershof 16. — Des Lackirer W. Hennicke S. Ernst, 6 J. 1 M. 4 T. Folge der Masern, Berlinerstraße 3. — Des Handarbeiter B. Thielemann S. Ernst, 1 J. 2 M. 7 T. Durchfall, Breitestr. 13. — Des Handarbeiter C. Röthling S. Hermann, 1 J. 3 M. 4 T. häutige Bräune, Diemitz. — Der Handarbeiter Gottfried Stohe, 53 J. 3 M. 16 T. tuberkulose Meningitis, gr. Schloßgasse 6. — Des Arbeiter Fr. Winkler Ehefrau Emilie geb. Francke, 56 J. 2 M. 25 T. Pneumonie, Mühlberg 1. — Die Wittwe Dorothee Voigt geb. Hillert, 83 J. 3 M. 28 T. Stickfluß, an d. Moritzkirche 5. — Der Rentier Heinrich Vogel, 56 J. 5 M. 10 T. Gehirnleiden, Schulberg 3. — Des Fabrikarbeiter L. Sachse T. Lina, 1 J. 4 M. 11 T. Gehirnkrämpfe, Gommergasse 10.

Wetter-Bericht.

Datum. Tag.	St.	Barometer. P. Lin.	Thermometer. R.	Feuchtigkeit der Luft. Thaupunkt. R.	Dunstdruck. P. Lin.	Relative in %	Min.-Temp. d. vers. Nacht. R.	Wind.
6. Juli	2 Nm.	332,6	+25,5	+15,0	7,52	48,5	—	NO.
	10 Ab.	333,0	+17,2	+14,4	6,74	80,0	+14,0	—
7. Juli	8 M.	334,0	+15,1	+12,1	5,79	80,9	—	SW.

Wetter: 6. Juli 2 U. Nachm. halb heiter, später Gewitter, 10 U. Abds. trübe, Nachts Regen, 7. Juli 8 U. Morg. bewölkt.

Civilstand von Giebichenstein.

Meldung vom 2. Juli.

Geboren: Dem Schuhmachermeister F. Hartung ein S., Fährstr. 11a. — Dem Handarbeiter H. E. Brandt eine T., Wittekindstraße 45. — Dem Oekonom D. F. A. Banse ein S., Fährstraße 1/2.

Gestorben: Des Handarbeiter F. L. Trensinger S., 5 M. 1 T. Magendarmkatarrh, Uferstraße 2a. — Des Schneidemüller E. Köppke S., 6 J. 7 M. 24 T. in der Saale ertrunken, Böckstraße 9.

Meldung vom 4. Juli.

Eheschließung: Der Handarbeiter F. E. Engler, Gosenstraße 4 und B. Hennemann, Halle.

Geboren: Ein unehel. S., Ranzelgasse 7.

Gestorben: Des Schuhmachermeister C. C. Kitzing S. todtgeb., Reilstraße 7. — Des Handarbeiter H. E. E. Kühnert S., 8 M. 12 T. Scharlach, Reilstraße 3. — Des Fabrikarbeiter F. A. P. Ehricht T., 6 M. 12 T. Gehirnhautentzündung, Breitestraße 5.

Provinz und Nachbarstaaten.

Naumburg. Mit heimlichem Grauen liest man die leider nicht allzuseltenen Meldungen von Todesfällen an Toll- oder Hundswuth. Es ist auch bekannt, daß diese schrecklichste aller Krankheiten bei den Verbreitern derselben — den Hunden — mit veranlaßt oder doch zum Ausbruch gebracht wird durch mangelhafte Pflege, namentlich durch Wassermangel bei großer Hitze. Trotz alledem hat man häufig Gelegenheit, wahrzunehmen, wie von Seiten so mancher Hundebesitzer in recht gewissenloser Weise die Versorgung ihrer Hunde mit Wasser außer acht gelassen wird. Ist es nicht eine brutale Rücksichtslosigkeit, oder eine kaum scharf genug zu verurtheilende Trägheit, wenn angekettete Hunde in glühender Sonnenhitze ohne Wasser gelassen werden, oder wenn man Ziehhunde, die treuen Arbeitsgehilfen vieler Geschäftsleute, bei dem schweren Tagewerke schmachten läßt? Deshalb richten wir die dringende Mahnung an alle Hundebesitzer: „Gebt Euren Hunden Wasser!" (K.-Bl.)

Sangerhausen, 2. Juli. Die durch den Tod ihres bisherigen Inhabers vakant gewordene Bürgermeisterstelle ist nunmehr zur Ausschreibung gekommen; das mit der Stelle verbundene pensionsfähige Gehalt beträgt 3600 ℳ, während sich die Nebeneinkünfte, abgesehen von den Einnahmen aus der eventuellen Amtsanwaltschaft, auf 1105 ℳ belaufen. Die Bewerber müssen ihre Qualifikation zum höheren Justiz-, bezw. Verwaltungsdienst nachweisen oder sich schon im Kommunaldienst praktisch bewährt haben. Die Bewerbungen müssen bis zum 15. August cr. hier eingereicht werden. (S. Ztg.)

Vermischtes.

— Aus Magdeburg wird geschrieben: Bei dem am Montag Nachmittag auf den Herrenkrugwiesen stattgehabten Konkurrenzschnelllauf des Herrn Fritz Käpernick mit einem Schimmelwallach, geritten von Herrn Zülecke, blieb der erstere wiederum Sieger und gelangte nach viermaligem Umlauf durch die Flachbahn zuerst am Pfosten an. Herr Käpernick übersprang zum großen Gaudium der Zuschauer auf diesem Wege sämmtliche Hürden und Gräben, während das treffliche Roß, von seinen gewandten Reiter gelenkt, stolz neben her trabte und zuletzt allerdings nur auf eine kurze Distance zurückblieb.

— Eine Aufmerksamkeit, die wegen ihrer Originellität verdient weiteren Kreisen bekannt zu werden, hat der Wirth des Herrenkruges bei Magdeburg seinen Gästen gegenüber bewiesen. Derselbe hat nämlich eine große Anzahl Regenschirme in hellen Farben angeschafft, auf welchen mit großen Buchstaben „Herrenkrug" steht. Falls plötzlich Regenwetter eintritt, werden solche, soweit der Vorrath reicht, den Gästen gratis geliehen.

— Als im Jahre 1806 nach der unglücklichen Schlacht bei Auerstädt Napoleon auf seinem Vormarsch nach Halle an dem Schlachtdenkmal bei Roßbach vorüber kam, befahl er sofort, dasselbe abzubrechen und nach Paris zu schaffen, damit es dort in die Seine versenkt würde. Der Befehl ward ausgeführt, jedoch zeichnete sich ein treuer in der Nähe wohnender Patriot die Inschriften der geraubten Denksäule sorgfältig auf. Sein Enkel, der noch lebende Kantor Berger in Dorf Alsleben, hat dieselben unter den hinterlassenen Papieren des Großvaters aufgefunden, und in schöner gothischer Schrift neu aufgezeichnet. Ebenso hat derselbe einen Plan von der Roßbacher Schlacht, der in einer bei Wendler in Leipzig 1758 erschienenen Kartensammlung enthalten ist, genau und sauber abgezeichnet, damit beides in dem Wärterhause des Roßbacher Schlachtfeldes aufgehängt werden soll. Zuvor aber haben diese Federzeichnungen Sr. Majestät dem Kaiser vorgelegen, der sich günstig über dieselben geäußert und als Zeichen der Anerkennung den Adler der Inhaber des hohenzollerschen Hausordens Herrn Kantor Berger huldvoll verliehen hat. Auch die königl. Regierung in Merseburg hat bei Uebersendung der Ordensinsignien ebenfalls ihr großes Interesse und freudige Anerkennung der historisch so werthvollen Arbeit mit den herzlichsten Wünschen für den nicht mehr fern vom goldenen Amtsjubiläum stehenden Herrn Kantor Berger ausgesprochen. (Naumb. Kr. Bl.)

— Der Komet II. 1881. Eine Berechnung der Bahn des gegenwärtigen sichtbaren Kometen ist soeben von den Herren Holetschek und v. Hepperger in Wien ausgeführt worden. Sie stützt sich auf die Beobachtungen zu Kiel am 22., zu Hamburg am 23. und zu Leipzig am 25. Juni. Hiernach hat der Komet in den Morgenstunden des 17. Juni seine Sonnennähe erreicht in einer Distanz von $14^2/_3$ Mill. Meilen. Seine Entfernung von der Erde betrug am 29. Juni $7^3/_4$ Mill. Meilen; sie wird am 11. Juli auf $12^1/_2$ Mill., am 23. Juli auf $17^1/_3$ Mill., am 4. August bereits auf 22 Mill. Meilen gestiegen sein. Da auch gleichzeitig die Entfernung des Kometen von der Sonne wächst, so muß der Glanz desselben bald schwinden. Das Gestirn wird sich bis zu seinem Verschwinden stets zwischen 8 Gr. und $11^1/_2$ Gr. vom Nordpol des Himmels entfernt halten und die Richtung auf die mittleren Sterne des kleinen Bären hin einschlagen.

— Kaiser Alexander III. In einer Charakterskizze, welche Turgenjew von Alexander III. entwirft, sagt er auch: „Leute, die mit dem Kaiser erzogen wurden, bestätigen, er habe selbst als Kind niemals gelogen. Ja er trieb seine skrupulöse Freimüthigkeit so weit, daß er, als er aus politischen Gründen die Braut seines verstorbenen Bruders heirathen mußte, dieser gegenüber nicht verhehlt hat, er liebe eine andere Frau, die Prinzessin M . . . ., welche später die Gattin des sehr berühmten und sehr reichen M. D. wurde. Dieses Geständniß fand übrigens ein Echo, denn seine Braut sprach ihm gegenüber ohne Rückhalt aus, daß sie seinen Bruder leidenschaftlich geliebt hätte. Und dennoch haben sie ihren Bund zu einer Musterehe gemacht, zu einer Ehe, die ebenso durch die Eintracht als durch die andauernde Neigung überrascht."

— Der berühmte Chirurg, geh. Medizinalrath Dr. Esmarch, ist vor einigen Tagen nach langer Abwesenheit nach Kiel zurückgekehrt. Leider soll er nach der langen Krankheit, welche ihn im Winter befiel und die ihn später veranlaßte, ins Bad Aachen zu gehen, noch nicht völlig wieder gekräftigt sein.

Leipzig. Die Redaktion der „Allgemeinen Deutschen Lehrerzeitung" setzt auch in diesem Jahre, ohne ein besonderes Thema zu stellen, 9 Preise im Betrage von einmal 100, einmal 80, einmal 60, einmal 50, einmal 40 und viermal 30 Mark für die 9 ihr zugehenden Originalaufsätze aus. Als Endtermin der Einsendung ist vorläufig der 30. September d. J. angegeben. (L. T.)

— Aufhebung einer Modethorheit. In Paris geht keine elegante Dame mehr auf Stöckelschuhen, man hat diese ebenso sanitätswidrige als unbequeme Beschuhung gänzlich außer Kurs gesetzt. Flach ausgeschnittene Schuhe, mit mäßig hohen Absätzen, hübschen Schnallen, diese zumeist in der Farbe der Robe, werden sowohl in Serge wie Leder viel getragen. Gefärbte Leder in Grau, Grün, Braun, Blau, Bronze kommen wiederholt in Verwendung; ein schwarzer Schuh bleibt jedoch immer der solideste. Zu den ausgeschnittenen Schuhen sind elegante, durchbrochene Strümpfe de rigueur; auch sie sollen in der Farbe der Robe gehalten, entweder gemustert, brochirt oder mit Handstickerei versehen sein.

— An der römischen Universität sind zwei Frauen zu Doktoren der Naturgeschichte promovirt worden.

Theater in Leipzig. 8. Juli.

Neues: „Der Waffenschmied."
Carola-Theater: „Die Fledermaus."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18810708018/fragment/page=0003

Fliegenleim,
Fliegenholz,
Fliegenpapier,
Camphor,
Wanzentinctur,
Schwabenpulver,
Insectenpulver
empfiehlt
Albert Schlüter,
gr. Steinstraße 6.

Zum Desinfiziren

empfiehlt
Rohe Carbolsäure,
Desinfectionspulver,
Eisenvitriol,
Chlorkalk.
Albert Schlüter,
gr. Steinstraße 6.

Freiwillige Gold-Auction.

Dienstag den 12. Juli cr.
Vormittags von 10 Uhr und event. Nachmittags von 2 Uhr an
versteigere ich **gr. Steinstr. 3 hier** gegen **Baarzahlung:**
eine große Parthie echt gold. Ringe, Ketten, Schlüssel, Broches, Kreuze u. Ohrringe, sowie doublirter Haarkettenbeschläge.
Halle a/S.
***Hirsch,* Gerichts-Vollzieher.**

Auction

im Zwangsvollstreckungs-Verfahren.
Am Sonnabend den 9. d. Mts.
Nachmittags 2 Uhr
versteigere ich in der **goldenen Kette:**
1 Trumeauxspiegel mit Schränkchen,
1 Vertiko u. mehrere andere Möbel
gegen **sofortige** Zahlung.
***Petschick,* Gerichtsvollzieher.**

Auction

im Zwangsvollstreckungs-Verfahren.
Freitag den 8. Juli cr.
Vormittags 10 Uhr
sollen im **Gasthof zum gold. Schiffchen:**
153 Fl. Bordeaux-Wein,
50 Fl. Sherry,
64 Fl. Portwein,
16 Fl. Berncastler Doctor,
12 Fl. Rüdesheimer, Hinterhauser,
6 Fl. Johannesberger, Schloß,
meistbietend verkauft werden.
***Schröder,* Gerichts-Vollzieher.**

Auction.

Sonnabend den 9. Juli 1881 Vormittags 11 Uhr gelangt — **Schulberg 8 hier — eine vollständige Wirthschafts-Einrichtung,** darunter **Sopha, Tische, Stühle, Vertico, Kommoden, Schränke, Spiegel** 2c. z. Th. v. **Mahagoni- und Nußbaumholz, 2 vollständige Betten mit Matratzen, Küchengeräthe u. eine Nähmaschine freiwillig** zur **Versteigerung.**
Bischoff,
Gerichtsvollzieher.

Auctions-Aufhebung.

Der auf **Freitag den 8. Juli cr. Vormittags 9 Uhr Magdeburgerstraße 43** angesetzte **Verkauf von Wein** findet **nicht** statt.
***Lützkendorf,* Gerichtsvollzieher.**

Ausverkauf

von
Regenmänteln,
Umhängen, Jaquettes etc.
zu jedem Preis.
Welsch, Halle,
17. gr. Ulrichstr. 17.

Herzliche Bitte um Hilfe!

Ein schweres, in seinem Umfange noch nicht zu übersehendes Unglück hat unser armes **Tharandt** betroffen. Am 28. Mai in den Mittagsstunden brach ein Ungewitter los, wie eines solchen die ältesten Leute sich nicht entsinnen können. Wolkenbruchartiger Regen ergoß sich über unsere Thäler, so daß in ungeheurer Schnelle unbedeutende Bäche zu reißenden Strömen wurden, die in ihrem verheerenden Laufe Alles verwüsteten. Von den Bergen stürzten tobend die Wasserwogen und in wenig Minuten stand das Thal unter Wasser. Die Ueberschwemmung kam so schnell, daß Menschen und Thiere sich kaum zu retten vermochten. Immer höher stieg die Fluth, Bäume, Sträucher und Geräthschaften mit sich führend; bis in die Nachmittagsstunden tobte das entfesselte Element und grauenhaft war das Bild der Verwüstung, das den Blicken sich darstellte und manchem Beschauer eine Thräne des Mitleids entlockte.

Hilfe thut hier Noth; denn viele ärmere Bewohner haben schwere Verluste erlitten und Hab und Gut verloren. Für sie verwenden wir uns, setzen unsere Hoffnung auf die Privatwohlthätigkeit und richten an Alle, die ein Herz für solche Noth haben, die innigste Bitte, uns liebend helfen zu wollen!

Ein Trost ist uns geblieben! Unsere reizenden Umgebungen prangen noch wie vorher im schönsten, üppigsten Frühlingsschmucke und erwarten die bei ihnen Frische und Genesung suchenden Gäste; auch ist für gesunde Wohnungen hier hinreichend gesorgt. Möge sich darum Niemand abhalten lassen, uns für die bevorstehende Saison seinen Besuch zu schenken!

Tharandt, am 30. Mai 1881.

Der Hilfsausschuß.

Dr. **Biehahn,** stellvertr. Bürgermeister. **Bodemer,** Major z. D. **Fischer,** Stadtrath, Assessor a. D. **Heyne,** Institutsdirektor. Dr. **Judeich,** geh. Oberforstrath. **Lotze,** Lederfabr. **v. Millau,** Premierlieutenant z. D. **Noack,** Stadtkassirer. **C. Preißler,** Lederfabrikant. **Richter,** Professor, Reichs- und Landtagsabgeordneter. **G. L. Richter,** Kaufmann. **Ruffini,** Bürgermeister. **M. Siedel,** Pastor. Dr. **Stöckhardt,** geh. Hofrath, Professor. Graf **Suminski,** königl. preuß. Kammerherr. **Zschaler,** Kaufmann.

Nachschrift.

Die Schäden, welche unsere, nach der letzten Volkszählung, einschließlich 270 Studenten, Schüler und Fremde, abgesehen von den Armen, nur 2529 Einwohner (Köpfe) zählende kleine Stadt als solche und außerdem 113 Familien betroffen haben, werden nach den bis jetzt erfolgten Erhebungen kaum unter 100 000 ℳ betragen (die Privatschäden allein gegen 60 000 ℳ). So dankenswerth nun die Privatwohlthätigkeit anzuerkennen ist, welche sich seither geäußert hat, so stehen uns doch nur ganz unbedeutende Mittel zur Verfügung, um den zum Theil recht hilfsbedürftigen und zugleich sehr schwer betroffenen Privatbeschädigten zu Hilfe zu kommen, die um so lebhafter zu bedauern sind, als es eine Versicherungsgelegenheit gegen Wasserschäden überhaupt nicht giebt und mithin selbst ein großer Brand nicht so schwere Verluste im Gefolge gehabt hätte, wie im gegenwärtigen Falle das Wasserunglück! Die Rücksichtnahme hierauf giebt uns den Muth, noch einmal hierdurch an die Privatwohlthätigkeit zu appelliren und die geehrten Stadtgemeinden um gütige Vermittelung eines Scherfleins für unsere hilfsbedürftigen Privatbeschädigten herzlich zu bitten!

Tharandt bei Dresden, am Johannistage 1881.

Mit vorzüglichster Hochachtung
Der Hilfsausschuß.

Zur Annahme und Weiterbeförderung von Beiträgen ist gern bereit Die Expedition des Tageblattes.

Möbel-Ausverkauf!

Da ich mein Geschäft gänzlich aufgebe, so verkaufe zu und unter den Einkaufspreisen.
C. Zehbe, Leipzigerstraße 25.

Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung 1881

zu Halle a/S.
Sonnabend den 9. Juli cr.
zur Feier des Tages der Preisverkündigung
von Nachmittags 4 Uhr an
II. Monstre-Concert,
ausgeführt von den Kapellen des **Magdeburgischen Infanterie-Regiments Nr. 66** aus Magdeburg und des **Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 96** aus Altenburg, unter Leitung ihrer Dirigenten, der Herren
Gebrüder Schulz.

Für Land- und Ackerwirthe.

Engl. Futterrüben-Samen.

Diese Rüben, die **schönsten** und **ertragreichsten** von allen jetzt bekannten Futterrüben, werden 1—3 Fuß im Umfange groß und 5—10—15 Pfd. schwer, ohne Bearbeitung. Die erste Aussaat geschieht Ausgangs März oder im April. Die zweite Aussaat im Juni, Juli, auch noch Anfangs August und dann auf solchem Acker, wo man schon eine Vorfrucht abgeerntet hat, z. B. Grünfutter, Frühkartoffeln, Raps, Lein und Roggen. In 14 Wochen sind die Rüben vollständig ausgewachsen und werden die zuletzt gebauten zum Winterbedarf aufbewahrt, da dieselben bis im hohen Frühjahre ihre Nähr- und Dauerhaftigkeit behalten. Das Pfund Samen von der großen Sorte kostet 6 Mark, Mittelsorte 4 Mark. Unter ½ Pfund wird nicht abgegeben. Aussaat pro Morgen ½ Pfund. Culturanweisung füge jedem Auftrage bei.
Ernst Lange, Nipperwiese, Bez. Stettin.
Frankirte Aufträge werden umgehend per Postvorschuß expedirt.

Wohnungs-Veränderung.

Hierdurch erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich am 1. Juli vom kl. Sandberg 11 nach **Moritzkirchhof 11** verzogen bin. Bitte deshalb meine werthen Kunden sowie ein geehrtes Publikum, mich auch in meiner neuen Wohnung mit recht vielen Aufträgen beehren zu wollen.

Gleichzeitig empfehle ich mich zur Uebernahme von **Möbeltransporten,** vom größten bis zum kleinsten, hier und auswärts, **bei sorgfältiger Verpackung, solider Preisberechnung und Transport-Versicherung.**

Möbelfuhrwerke vom größten bis zum kleinsten stehen zu Diensten.

Achtungsvoll ***Eduard Haupt.***

Frischen Steinbutt

empfehlen
Ferd. Rummel & Co.

Genfer Bandwurmmittel

von vorzüglicher Wirkung, geschmacklos, mit ärztlicher Anweisung und Schutzmarke. Eine Schachtel 3 ℳ. Niederlagen in den Apotheken. Haupt-Depôt: **Hirsch-Apotheke in Halle.**

Eine noch gut erhaltene Gartenlaube steht preiswerth zum Verkauf **Bäckergasse 7.**

Neue und gebrauchte Möbel aller Art verkauft billig Brunoswarte 6.

Für Colporteure und Hausirer!
Ein **Massen-Artikel** bei hohem Rabatt. Zu melden **Schmeerstraße 39.**

Echten alten Nordhäuser Korn, ff. echte Rums, Aracs, Cognacs, ff. Liqueure, sämmtliche **Aquavite** empfiehlt ***Emil Föllner,* Bahnhofstr. 10.**

Brot, 2. Sorte, kräftig und wohlschmeckend, 7 Stück 1 ℳ, 3½ Stück ½ ℳ
A. Winter, gr. Märkerstraße 17.

Ausverkauf.

Wegen Verlegung des Geschäfts offerire **ff. polnische Kiefern Bohlen und Bretter** zu sehr billigen Preisen.
C. F. Mundin, Holzhandlung,
Halle a/S., Holzplatz 3.

Frisches Rinderfett

täglich zu verkaufen
Restaurant I, Ausstellung.

Sichere Heilung für Alle,

auch die in Anstalten, Operationen, Badeorten und anderweitig nicht geheilt werden können. Auch jeden Husten, Heiserkeiten, Luftmangel, Asthma, Hals-, Kehlkopf-, Catarrh-, Tuberkulose- und alle **Lungenkrankheiten,** Schwindsuchten, Bleichsucht, Wassersuchten, Abzehrungen, Migräne, Gicht, Rheumatismus, Reißen **und all und jeden Schmerz.** Magenkrampf, Magen-, Darm-, Bandwurm-, Herz-, Unterleibs-, Leber-, Gallen-, Nieren-, Urin-, Blut-, Säfte- und Hämorrhoiden-Leiden. Alle Kinder- und Frauen-Krankheiten. Schwächen, Nerven-, Augen-, Kopf-, Gehirn-, Gehör- u. Rückenmarkleiden, Epilepsie und alle Krämpfe. Alle Haut- und Haarleiden, Ballen, Hühneraugen, Ausschläge, Mitesser, Krätze, Hautjucken, Flechten, Krebs, alte offene Schäden, Knochenfraß, Geschwülste. Briefe sogl. Antwort. Wunderbare Heilerfolge bei jeder Krankheit weise ich nach. Zweifler mache ich mit durch meine sichere, **eigene** Methode Geheilten bekannt. Naturgemäße sichere Stärkung und Heilung des ganzen Körpers, Nervensystems und aller Functionen und Heilung jeden Schmerzes, guter, ruhiger, gesunder Schlaf. **Zahlungsfähige Honorar später.**
F. W. Senftleben, Halle a/S.,
Bahnhofstraße 12, I.

Vom 10. Juli ab bin ich auf einige Wochen verreist.
Dr. Henze.

Ein **stud. phil.** wünscht **Unterricht** zu ertheilen. Offerten sub **M. N.** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Ein Primaner wünscht Unterricht in allen **Gymnasial-Fächern** zu ertheilen. Gefl. Offert. unter **E. L.** an die Exped. d. Bl.

Geschäfts-Eröffnung.

Erlaube mir einem hochgeehrten Publikum von Halle a/S. und Umgegend ergebenst mitzutheilen, daß ich die von **Herrn Fleischermeister Doehler hier gr. Brauhausgasse 15 betriebene Rinds- u. Schweineschlächterei pachtweise übernommen habe,** und mit heutigem Tage eröffne. Um gütigen Zuspruch unter Versicherung reeller Bedienung bittet Hochachtungsvoll ergebenst
Hermann Lotzmann,
Fleischermeister.

3000 ℳ sind auf sichere Hypothek auszuleihen. Zu erfragen gr. Steinstr. 39.

Restaurant z. Eiskeller

Heute **Freitag Abend**
von 8 Uhr an
Abendliedertafel
des **„Deutschen Männergesangvereins."**
Freunde des Gesanges werden hierzu freundlichst eingeladen.
Moritz Krahl.

Für den Inseratentheil verantwortlich:
M. Uhlemann in Halle.

(Hierzu eine Beilage.)

Für den redactionellen Theil verantwortlich **E. Bobardt** in Halle. — Expedition im Waisenhause. — Buchdruckerei des Waisenhauses.